

Das Erste Vatikanische Konzil und der Anglikanismus



Mark D. Chapman¹

Unter den aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen war die Kirche von England diejenige mit den zwiespältigsten Beziehungen zum Protestantismus. Heutige ökumenische Zusammenschlüsse machen dies überdeutlich: Die Kirche von England ist zum Beispiel nicht Mitglied der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), aber sie ist zusammen mit den alt-katholischen Kirchen Mitglied einer eigenständigen Organisation, nämlich der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). Es ist ihr nicht gelungen, eine vollständige Abendmahlsgemeinschaft bzw. Interkommunion und eine volle Austauschbarkeit der geistlichen Ämter mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu etablieren, trotz des Meissen Abkommens von 1988, in dem jede Kirche die andere als Kirche anerkannte. Es gibt, wie der niederländische Katholik William Van de Pol es in den 1960er Jahren im Blick auf die anglikanische Kirche formulierte, eine „anglikanische Abneigung dagegen, als ‚protestantisch‘ bezeichnet zu werden“.² Diese Komplexität der Beziehungen zum Protestantismus ist zum Teil auf die Neuformierung der Identität des Anglikanismus im 19. Jahrhundert zurückzuführen: Eine Kirche, die am Ende des 16. Jahrhunderts in jeder Hinsicht stark reformiert war, wurde im 19. Jahrhundert durch eine Reihe anderer konkurrierender Identitätsauffassungen, die die Rolle der Reformation abwerteten, in Frage gestellt.³ Dies kam am deutlichsten in

¹ Mark D. Chapman ist Professor für Geschichte der modernen Theologie an der Universität Oxford, Priester und Kanoniker der Kathedrale von Truro sowie Stellvertretender Vorsitzender des internationalen Forschungsnetzwerks Ecclesiological Investigations.

² William H. Van de Pol: *Anglicanism in Ecumenical Perspective*, Pittsburgh 1965, 94–101.

³ Siehe meine Darstellung der Neuausrichtung der Identität; in: *Mark Chapman: Anglican Theology*, London 2012, bes. 1–10.

den Schriften einiger Mitglieder der Traktarianer- oder Oxford-Bewegung der 1830er Jahre zum Ausdruck, unter denen John Henry Newman, Edward Bouverie Pusey und John Keble die prominentesten waren. Mit ihrer Infragestellung der Reformation als „ein schlecht zusammengefügtes Glied – es muss wieder gebrochen werden, um wieder in Ordnung zu kommen“⁴, wie Newmans engster Freund Hurrell Froude es ausdrückte, betonten diese Reformatoren die Bedeutung der Kontinuität mit der katholischen Kirche der Vergangenheit, insbesondere der der patristischen Zeit.

Trotz der Reformationsfeindlichkeit blieben die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche, selbst bei dieser anglo-katholischen Vorreitergruppe der 1830er Jahre, jedoch schwierig.⁵ Für manche, insbesondere für solche Persönlichkeiten wie William Palmer vom Worcester College in Oxford, die die so genannte „Zweig-Theorie“ der Kirche vertraten, war die Kirche von England einfach die katholische Kirche von England, und jede andere Kirche, die sich in England als „katholisch“ bezeichnete (am offensichtlichsten die römisch-katholische Kirche), war kaum mehr als ein Usurpator.⁶ Andere waren jedoch mehr an einer Annäherung und Wiedervereinigung mit der römisch-katholischen Kirche interessiert. Mitte des 19. Jahrhunderts arbeitete eine kleine Minderheit unter der Führung von Persönlichkeiten wie F. G. Lee eng mit einigen Vertretern der römisch-katholischen Kirche zusammen, um die Wiedervereinigung zu erreichen: Dies führte zur Gründung der „Vereinigung zur Förderung der Einheit des Christentums“ (Association for the Promotion of the Unity of Christendom) unter der Leitung von F. G. Lee und dem römischen Katholiken Ambrose Philipps de Lisle. Sie lehnten den traditionellen Antikatholizismus eines großen Teils der anglikanischen Kirche ab, die den Papst oft als den Antichristen betrachtete, suchten eine Annäherung an die Katholiken und bemühten sich um eine breitere Unterstützung für die ökumenische Sache, auch wenn die Zahl der Anhänger bescheiden war.⁷ Auch andere, etwas weniger exzentrische und idealisierende Persönlichkeiten machten zahlreiche Annäherungsversuche in Richtung Rom, nicht zuletzt Edward B. Puseys Schützling, der erste anglo-katholische

⁴ John Henry Newman/John Keble/James Bowling Mozley (eds.): *Remains of the late Reverend Richard Hurrell Froude, M. A., Fellow of Oriel College, Oxford, London 1838–1839*, 2 Teile in 4 Bänden, hier Teil 2, Bd. I, 433.

⁵ Siehe meinen Aufsatz: *Mark Chapman: The Oxford Movement and Ecumenism*; in: *The Oxford Handbook of the Oxford Movement*, Oxford 2017, 500–513.

⁶ Dies wird am deutlichsten in dem Buch von *William Palmer: A Treatise on the Church of Christ*, London 1838.

⁷ Siehe meine Veröffentlichung: *Mark D. Chapman: The Fantasy of Reunion. Anglicans, Catholics, and Ecumenism, 1833–1882*, Oxford 2014, 27–67.

Bischof, Alexander Penrose Forbes, Bischof von Brechin in der Schottischen Episkopalkirche, der sich selbst während der Zeit des Vatikanischen Konzils für die Versöhnung einsetzte.⁸

Das Erste Vatikanische Konzil selbst setzte diesen begrenzten, aber ehrgeizigen Bemühungen um eine Wiedervereinigung jedoch schnell ein Ende. Jeglicher Optimismus wurde durch die Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit am 18. Juli 1870 völlig zunichte gemacht. Edward B. Pusey, der drei umfangreiche irenische Bände verfasst hatte, die zeigen sollten, wie die Lehren der nachtridentinischen Kirche und der Kirche von England miteinander in Einklang gebracht werden könnten, änderte den Titel des dritten Bandes von „Ist eine heilsame Wiedervereinigung möglich?“ in „Heilsame Wiedervereinigung, wie sie vor dem Vatikanischen Konzil möglich erschien“⁹. Die Wiedervereinigung mit Rom schien ein hoffnungsloser Fall zu sein. Pusey schrieb kurz nach der Erklärung der Unfehlbarkeit an Newman: „Ich habe getan, was ich konnte, und bin durch mit aller Kontroverse und Irenik.“¹⁰ Die römisch-katholische Kirche hatte das eingeführt, was die Anglikaner weltweit als eine dogmatische Neuerung ansahen, die sich nicht aus der Tradition heraus beweisen ließ. Folglich war die Wiedervereinigung, wie Puseys Biograph Henry Liddon es formulierte, „in eine Ecke der Abstellkammer kostspieliger Fehlschläge und gescheiterter Utopien“¹¹ verbannt worden. Dies hätte das Ende aller Bemühungen um eine Wiedervereinigung und eine Rückkehr zur protestantischen antirömischen Einstellung bedeuten können, die in der Zeit der Errichtung einer englischen römisch-katholischen Hierarchie im Jahr 1850 so stark gewesen war.¹² Doch die Geschichte ist noch nicht zu Ende.

Trotz ihres unverhältnismäßigen Einflusses während der Zeit des Konzils selbst ist es wichtig, daran zu erinnern, dass die große Mehrheit der Anglikaner keine Anglo-Katholiken und auch keine Evangelikalen waren. Vor allem in Führungspositionen gab es eine große Anzahl von Vertretern der Hochkirche, die viele der Ansichten der Anglo-Katholiken teilten, ins-

⁸ Ebd., 131–202.

⁹ *Edward Bouverie Pusey: Is Healthful Reunion Impossible? The Second Letter to the Very Rev. J. H. Newman D. D.*, Oxford/London 1870; zweite Auflage: *Edward Bouverie Pusey: Healthful reunion as Conceived Possible before the Vatican Council* (1876). Über die Begleitumstände der Titeländerung siehe *Henry Parry Liddon: Life of Edward Bouverie Pusey*, London ²1897, 4 Bde., Bd. IV, 193.

¹⁰ *Pusey an Newman*, 26. Aug. 1870; in: ebd.

¹¹ Ebd., 194.

¹² Siehe *Edward Norman: Anti-Catholicism in Victorian England*, London 1968; *John Wolfe: The Protestant Crusade in Great Britain, 1829–1860*, Oxford 1991; und *D. G. Paz: Popular Anti-Catholicism in mid-Victorian England*, Stanford 1992.

besondere was die Autorität des Bischofsamtes und den Anspruch der Kirche von England als nationale katholische Kirche für das englische Volk (und im weiteren Sinne auch für britische Untertanen und ihre Nachkommen außerhalb Englands) betraf. Sie hatten aber wenig Interesse an einer Wiedervereinigung mit Rom. Was sich nach dem Konzil ergab, war ein Aufblühen dieser Form der Hochkirche. Sie ihrerseits zog noch mehr Anhänger des Anglo-Katholizismus an sich, die sich stark auf neue Formen der Ökumene orientierten. Tatsächlich rückte die Ökumene von der Beschränkung auf einige wenige randständige Exzentriker in Richtung auf eine weitaus größere Verbreitung, da sich die Aufmerksamkeit von der römisch-katholischen Kirche weg auf andere richtete, die eine besonders starke Affinität zur Kirche von England zu zeigen schienen. Was für viele Anglikaner nach dem Konzil immer wichtiger wurde, war nicht die Rückkehr zu einer protestantischen, in der Reformation verwurzelten Identität, sondern vielmehr die erneute Betonung der Form eines unabhängigen Katholizismus, der eindeutig nicht-römisch war und die Autorität des Papsttums ablehnte, aber ebenso eindeutig nicht-protestantisch war. Es handelte sich um eine Version einer antirömischen Zweig-Theorie der Kirche. Diese beruhte auf der nationalen Identität und wurde nach dem Konzil vorherrschend, wie das Beispiel einiger Vertreter der Hochkirche zeigt, die die Debatte im Gefolge des Konzils bestimmen sollten.

In diesen nachkonziliaren Diskussionen war die vielleicht wichtigste Persönlichkeit Christopher Wordsworth (1807–1885),¹³ Bischof von Lincoln, der zuvor eine starke und unverblümt anti-römische Einstellung gezeigt hatte: Er hatte zum Beispiel eine Reihe von Briefen geschrieben, die erstmals 1847 in der von Sheridan Gilley als „Daily Mail der französischen Priesterschaft“¹⁴ bezeichneten Zeitschrift *L'Univers* von Louis Veuillot veröffentlicht wurden und „über den destruktiven Charakter der Kirche von Rom, sowohl in der Religion als auch in der Politik“ handelten¹⁵. Ein Jahr später setzte er seine Cambridge-Hulsean-Vorlesungen von 1848, die den Titel trugen „Babylon, oder die Frage: Ist die Kirche von Rom das Babylon der Apokalypse?“¹⁶ in ähnlicher Weise fort. Diese Vorlesungen wurden 1866 als Widerspruch zu Bischof Forbes und Edward B. Puseys Annähe-

¹³ Siehe *John Henry Overton/Elizabeth Wordsworth: Christopher Wordsworth, Bishop of Lincoln, 1807–1885*, London 1888.

¹⁴ *Sheridan Gilley: Newman and his Age*, London 1990, 375.

¹⁵ *Christopher Wordsworth: Letters to M. Gondon, author of 'Mouvement religieux en Angleterre', 'Conversion de soixante ministres anglicans', &c. &c. &c. on the Destructive Character of the Church of Rome, both in Religion and Policy*, London 1847.

¹⁶ Ursprünglich erschienen unter dem Titel *Christopher Wordsworth: Union with Rome. Is not the Church of Rome the Babylon of the Book of Revelation?*, London 1850.

nungsversuchen an Rom neu veröffentlicht. Obwohl er entschieden antikatholisch war, war Wordsworth dennoch ein Mann der Hochkirche mit einem starken Gespür für das katholische Erbe der Kirche von England. Ein anderer Vertreter der Hochkirche, Archer Gurney (1820–1887), Repräsentant der Kirche von England in Paris von 1858–1871, schrieb einen offenen Brief an Wordsworth: „Bis ihr biblischer und historischer Beweis, dass die Kirche von Rom das Babylon der Apokalypse ist, erschüttert werden kann, gibt es keinen Raum für die Diskussion über die Einzelheiten, in die uns der Professor [Pusey] führen will.“¹⁷ Wordsworth war derjenige, der die Kirche von England während der Zeit des Vatikanischen Konzils vertrat und die offizielle Antwort darauf formulierte.¹⁸

Für antikatholische Anhänger der Hochkirche wie Wordsworth bot das Vatikanische Konzil eine neue ökumenische Gelegenheit, mit unzufriedenen römischen Katholiken zusammenzuarbeiten, die von der Unfehlbarkeitserklärung schockiert waren und die stattdessen versuchten, nationale katholische Kirchen zu gründen, die der hochkirchlichen Vision für die Kirche von England sehr ähnlich sahen.¹⁹ Dies wurde auch durch Veränderungen innerhalb der Anglikanischen Gemeinschaft selbst gefördert: Die Amerikanische Protestantische Episkopalkirche sowie die Schottische Episkopalkirche boten ein ganz anderes Modell des Anglikanismus an als die Kirche von England. Sie waren beide staatlich unabhängige nationale Kirchen, die in einem starken Gefühl der historischen Identität mit der sogenannten „Urkirche“ verwurzelt waren. Zudem bauten sie auf einem „ursprünglichen Episkopat“ auf, das völlig anders aussah als das etablierte politische Episkopat der Kirche von England.²⁰ Eine ursprüngliche nationale Kirche in Kontinuität mit der apostolischen Kirche schien das Wesen eines neuen Stils des Anglikanismus auszudrücken, der sich von den Fes-

¹⁷ *Archer Gurney: Visible Unity. The Price to be Paid for it. A letter to the Ven. Christopher Wordsworth D. D., Archdeacon of Westminster, from Senex, on reading Dr. Pusey's Eirenicon, London 1865, 28.*

¹⁸ Siehe *Robert Fitzsimons: The Church of England and the First Vatican Council*; in: *Journal of Religious History* 27 (2003), 29–46.

¹⁹ Siehe *William John Sparrow-Simpson: Roman Catholic Opposition to Papal Infallibility, London 1909.*

²⁰ Siehe dazu: *John Henry Newman: The American Church. British Critic. XXVI (1839), 281–343; Samuel Wilberforce: A History of the Protestant Episcopal Church in America, London 1844.* Dieses Modell des Episkopats wurde entscheidend für die Einrichtung des Colonial Bishops' Fund, der viele Bischöfe in den britischen Kolonien einsetzte und so dazu beitrug, die Idee des Anglikanismus als eine Gesamtheit nationaler katholischer Kirchen zu festigen; siehe meinen Aufsatz: *Mark D. Chapman: Varieties of Missionary Bishop*; in: *Ders./Sathianathan Clarke/Martyn Percy (eds.): The Oxford Handbook of Anglican Studies, Oxford 2016, 92–104.*

sels des Establishments befreit hatte. Das konnte möglicherweise eine Zusammenarbeit mit denjenigen ermöglichen, die in Europa und anderswo von den Ergebnissen des Vatikanischen Konzils unzufrieden waren. Gleichzeitig gab es auch Anglikaner, die sich um eine Zusammenarbeit mit den orthodoxen Kirchen bemühten, die zunehmend als nationale katholische Kirchen wahrgenommen wurden, mit denen die Kirche von England ebenfalls solidarisch gegen Rom und den Unglauben auftreten konnte.²¹

Nur drei Jahre vor dem Vatikanischen Konzil hatten sich die Bischöfe der Anglikanischen Gemeinschaft 1867 im Palast des Erzbischofs von Canterbury in Lambeth in London versammelt. Obwohl die Bischöfe ursprünglich als Folge der dogmatischen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit den Lehren des radikalen Bischofs von Natal, J.W. Colenso, aus der ganzen Welt zusammenkamen, wollten sie auch sicherstellen, dass die verschiedenen nationalen Kirchen ihre eigene Identität und ihr eigenes Autoritätssystem beibehielten. Auch Erzbischof Charles Longley widersetzte sich allen Bemühungen, sein eigenes Amt zu erhöhen. Bei einigen, darunter der große hochkirchliche Staatsmann William Ewart Gladstone, der kurz darauf Premierminister wurde, bestand die Hoffnung, dass das Lambeth-Modell der Einheit als Beispiel für andere Kirchen für eine nicht-römische Form der Wiedervereinigung wirken könnte.²² Auf der Konferenz selbst äußerte Bischof Henry John Whitehouse aus Illinois die Hoffnung, dass auch schwedische Bischöfe eingeladen werden könnten, da auch sie eine nationale Kirche in Kontinuität mit der Vergangenheit vertraten.²³

Die Beiträge von Christopher Wordsworth zu den Debatten nach dem Abschluss der Konferenz zeigen deutlich einen Stimmungswandel in der Ökumene. Während er eine ausgeprägte antirömische Einstellung und einen Abscheu vor dem Ultramontanismus beibehielt, stand er auch an der Spitze derer, die eine Annäherung an Katholiken suchten, die bereit waren, sich von der Herrschaft Roms zu distanzieren.²⁴ Dies stand ganz in der Kontinuität mit seinem früheren Wirken. Schon lange vor der Einberufung des Vatikanischen Konzils hatte Wordsworth gezeigt, dass er sich für die Förderung einer auf dem Anglikanismus basierenden Form des nationalen Christentums im römisch-katholischen Europa einsetzen wollte. Als Canon

²¹ *Chapman*, *Fantasy of Reunion*, 208–212.

²² Gladstone an Forbes, 17. August 1867, zitiert in *William Perry*: Alexander Penrose Forbes. Bishop of Brechin, the Scottish Pusey, London 1939, 135. Zu Colenso siehe meinen Aufsatz "Where is it all leading to? A plea for humility"; in: *Kenneth Stevenson* (ed.): *Fallible Church. Anglicans in World Christianity*, London 2008.

²³ *Randall Davidson*: *The Lambeth Conferences of 1867, 1878, and 1888, with the Official Reports*, London 1889, 61–76.

²⁴ *Overton/Wordsworth*, Christopher Wordsworth, 352.

der Westminster Abbey erklärte er 1863 vor dem Unterhaus der Konvokation (der neu eingerichteten Klerikersynode der Kirche von England), dass es die Pflicht der Kirche von England sei, „anderen Kirchen in ihren Schwierigkeiten eine helfende Hand zu reichen ... Die Zeit könnte kommen, in der die Kirchen Italiens von den Lasten befreit werden, die sie jetzt bedrücken“. Er schlug sogar vor, dass die Kirche die Übersetzung des Book of Common Prayer ins Lateinische veranlassen könnte, um es unter den Katholiken zu verteilen.²⁵ Wie viele andere Anglikaner betrachtete er das Vatikanische Konzil nie als ökumenisch, da keine Einladungen an die Bischöfe der Kirche von England und anderer Kirchen mit bischöflicher Sukzession, wie die schwedische Kirche, ergangen waren. Es bestand folglich keine Verpflichtung, die Lehraussagen des Vatikanischen Konzils zu berücksichtigen.²⁶

Wordsworth war ein versierter Lateinkenner und wurde damit beauftragt, die offizielle Antwort auf den päpstlichen Brief *Iam vos Omnes* vom 13. September 1868 zu verfassen, in dem anglikanische Bischöfe einfach als *Omnibus Protestantibus* zusammen mit anderen *acatholicis* aufgeführt worden waren.²⁷ Gegen ein solches Verständnis behauptete er jedoch, dass die Kirche von England den „wahren Glauben Christi“²⁸ aufrechterhalte, der sich mit der weltweiten Errichtung neuer Bischofssitze innerhalb der Anglikanischen Gemeinschaft weiter fortpflanze. Wordsworth ging sogar so weit zu behaupten, dass die römisch-katholische Kirche und nicht die Anglikaner sich im Schisma befänden. Ziemlich kühn behauptete er: „Du hast dich selbst exkommuniziert. Wir andererseits haben Christus ... Du hast dich von der Katholischen Kirche abgeschnitten.“²⁹ Wordsworth war es, der später die Beschlüsse der zweiten Lambeth-Konferenz von 1878 ins Lateinische und Griechische übersetzte, die gleichgesinnte Christen zur Teilnahme an der Anglikanischen Gemeinschaft einluden.³⁰

²⁵ Ebd., 178.

²⁶ *Christopher Wordsworth: Miscellanies Literary and Religious*, London 1879, 3 Bde., hier Bd. I, 312–321.

²⁷ Das Dokument ist wieder abgedruckt; in: *Eugenio Cecconi: Storia del Concilio Ecumenico Vaticano, Parte Prima. Antecedenti del Concilio*, Rome 1872, Bd. I, pt. II (documents), 82–85. Siehe: *Chapman, Fantasy of Reunion*, 165–167.

²⁸ *Wordsworth, Miscellanies*, Bd. I, 349.

²⁹ Der vollständige lateinische Text von Wordsworths Entgegnung (*Responsio Anglicana Litteris Apostolicis P.ii Papae IX. ad omnes Protestantes aliosque acatholicos*, London 1868) findet sich in *Miscellanies*, Bd. I, 330–344. Eine englische Übersetzung auf den Seiten 344–359. Siehe auch *Overton/Wordsworth, Christopher Wordsworth*, 366–368.

³⁰ Siehe *Fitzsimons, Church of England*, 29–46. The letter was translated into German and Italian and disseminated across the Continent by the Anglo-Continental Society (Overton/Wordsworth, *Christopher Wordsworth*, 366).

Im Verlauf des Vatikanischen Konzils spielte Wordsworth eine zentrale Rolle bei der Organisation der Reaktion der Kirche von England. In der Konvokation vom 6. Juli 1870 schlug er vor, ein Komitee beider Häuser (Klerus und Bischöfe) zu bilden, um einen Bericht über das Thema Unfehlbarkeit und das Konzil zu erstellen. Dieser sollte nicht nur ein Bericht der Kirche von England allein sein, sondern „von der anglikanischen Kirche und den Kirchen in Gemeinschaft mit ihr in allen Teilen der Welt kommen und somit ein praktischer Beweis für unsere wahre Katholizität sein“. Ein enttäuschter Katholik, P. Hyacinthe Loyson, der die so genannte Gallikanische Kirche in Paris gründen und in Westminster Abbey heiraten sollte, schlug Wordsworth vor, dass eine offizielle Antwort der Kirche von England „die stärkste Wirkung haben und in höchstem Maße von allen in Frankreich akzeptiert werden würde, die die Ansichten der alten Gallikanischen Kirche vertreten und die jetzt ernsthaft unsere Unterstützung suchen“³².

Ein weiterer hochkirchlicher Bischof, der eine aktive Rolle bei der Neugestaltung der „Außenpolitik“ der Kirche von England nach dem Konzil spielte, war Edward Harold Browne (1811–1891), Bischof von Ely (und später von Winchester), Präsident der Anglo-Continental Society, die gegründet worden war, um die Prinzipien des Prayer Books in den katholischen Counties zu verbreiten.³³ Wie Wordsworth erkannte auch er, dass die Kirche von England denjenigen, die von Rom unzufrieden waren, eine Heimat bieten konnte.³⁴ Er war auch der Ansicht, dass das Konzil nicht ökumenisch sei, da es die anglikanischen Bischöfe zu „einem gewöhnlichen Haufen von Häretikern“ degradiert hatte.³⁵ Ebenso bezeichnend und seine hochkirchlichen Prinzipien aufzeigend, sah er die Katholiken, die sich nach dem Vatikanischen Konzil gegen die Unfehlbarkeit des Papstes aufgelehnt hatten, sich auf dem gleichen Weg befindlich, den die Kirche von England bei der Reformation beschritten hatte. Auch sie beriefen sich auf das, was er als „ursprüngliche Reinheit“ bezeichnete, und erklärten sich „bereit, sich dem Urteil der ersten sechs Jahrhunderte zu unterwerfen und die Lehrdekrete aller wirklich allgemeinen Konzile zu akzeptieren“.³⁶

³¹ The Guardian (13. Juli 1870), 829.

³² Ebd. Es ist nicht sicher, wer der Verfasser des Briefes war, obwohl Mgr. Landriot, Bischof von Reims, mit Wordsworth in den 1860er Jahren korrespondierte. Siehe *Fitzsimons*, Church of England, 34, 28.

³³ Siehe *George W. Kitchin*: Edward Harold Browne, Lord Bishop of Winchester. A Memoir, London 1896, bes. Kap. 11.

³⁴ The Guardian (13. Juli 1870), 829.

³⁵ *Edward Harold Browne*: The Old Catholic Movement on the Continent of Europe. A Paper Read at the Church Congress, Brighton 1874, London 1875, 6.

³⁶ Ebd., 7.

Dieser erneute Anstoß zu kontinentalen Allianzen mit unzufriedenen Katholiken in ganz Europa, der nach dem Vatikanischen Konzil entstand, folgte dem Weg, den die Anglo-Continental Society unter der Führung von Frederick Meyrick (1827–1906), einem Präbendär der Wordsworth-Kathedrale in Lincoln und Geistlichen eines kleinen Dorfes in Norfolk, eingeschlagen hatte. Er diente sechszwanzig Jahre lang als deren Sekretär. Die Gesellschaft war 1853 gegründet worden, um „die Prinzipien der englischen Kirche in den verschiedenen Ländern Europas und der ganzen Welt bekannt zu machen“. Zu diesen Prinzipien gehörten „ihre Lehre, Ordnung und ihr Status“.³⁷ Meyrick, der ein Mann von ungeheurer Energie war, sorgte dafür, dass beträchtliche Anstrengungen unternommen wurden, um die Aktivitäten der Kirche von England in ganz Europa bekannt zu machen. Aufgrund der politischen Umstände war es allerdings normalerweise nicht möglich, eindeutige Bekehrungen zu propagieren. Das erklärte Ziel der Gesellschaft war erstens die „interne Reformation der nationalen Kirchen und anderer religiöser Gemeinschaften durch die Weitergabe von Informationen innerhalb dieser Gemeinschaften“. Zweitens, und dies wurde in der Zeit nach dem Konzil immer wichtiger, versuchte sie auch, Allianzen mit jenen Katholiken einzugehen, die die Autorität des Papstes abgelehnt hatten.³⁸ Schließlich versuchte sie, „Menschen, deren religiöse Überzeugungen bereits verunsichert sind, vor dem Abgleiten in den Unglauben zu bewahren, indem sie ihnen ein gereinigtes Christentum aufzeigt, das sie vielleicht annehmen können“³⁹, wie es vermutlich durch den gereinigten Katholizismus der Kirche von England zum Ausdruck gebracht wird.

Obwohl bei den mehr evangelikalen Mitgliedern der Kirche von England ein gewisses Misstrauen gegenüber der implizit antirömischen Zweig-Theorie der Anglo-Continental Society bestand, führte ihre Tätigkeit zusammen mit der bischöflichen Leitung von Wordsworth und Browne dazu, dass die Reaktion auf die „Vatikan-Dekrete“, wie sie oft genannt wurden, in den Jahren nach dem Konzil im Zentrum der Diskussion in der Kirche von England blieb.⁴⁰ Das Konzil war in der Tat eher eine Chance als eine Bedrohung: Nach Meyrick bot die Opposition gegen die päpstliche Unfehlbarkeit „eine Gelegenheit, einen ernsthaften und freundlichen Appell an

³⁷ The Foreign Church Chronicle and Review 1, London 1877, 252. Ab 1879 von Rivington's veröffentlicht. Im Folgenden FCC abgekürzt.

³⁸ *Anglo-Continental Society* (ed.): What is the Anglo-Continental Society?, London 1878, 2, 5. Siehe *Frederick Meyrick: Memories of Life at Oxford, and Experiences in Italy, Greece, Turkey, Germany, Spain and Elsewhere*, London 1905.

³⁹ FCC (1877), 257.

⁴⁰ *Fitzsimons*, Church of England, 46.

die Mitglieder der römisch-katholischen Gemeinschaft in der ganzen Welt zu richten und sie aufzufordern, von den Neuerungen der modernen Lehre und der mittelalterlichen Disziplin zum biblischen Glauben und zur Apostolischen Ordnung der Urkirche zurückzukehren“. Dies verdiene „eine herzliche und wohlwollende Anerkennung seitens der Leiter der anglikanischen Kirche, die sich in einer Krise befindet, die so schwerwiegend sein kann wie die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts“. ⁴¹ Das Konzil bot der Kirche von England somit eine außerordentliche Gelegenheit, eine katholische – wenn auch nicht-römische – Erneuerung in ganz Europa und sogar noch weiter entfernt zu fördern.

Kurz nach der Erklärung der Unfehlbarkeit überredete Bischof Wordsworth die Konvokation, eine Antwort an das Konzil zu verfassen, das er einfach nur als eine „Vatikan-Synode“, aber nicht als ein „Allgemeines Konzil“ betrachtete. ⁴² Diese wurde bis zum Sommer des folgenden Jahres fertig gestellt und in der Konvokation am 16. Juni 1871 diskutiert. Trotz dieser langen Verzögerung hielt Wordsworth sie für sehr bedeutsam, da Europa „die Auswirkungen des Dekrets des Vatikanischen Konzils gerade erst zu spüren bekommt“. ⁴³ Eines der Hauptprobleme für ihn war das, was er als „geistliche Tyrannei“ bezeichnete, die das Ergebnis des Verlustes der weltlichen Autorität sei und die Freiheit des Denkens durch eine neue Form des geistlichen Autoritarismus einschränken könnte. ⁴⁴ Dieser könnte sich jedoch als kontraproduktiv erweisen und die Menschen sogar in die Fänge des „Unglaubens“ treiben, mit der Folge von „Anarchie, Verwirrung, Kommunismus, Aufstand und Rebellion“. ⁴⁵ Die Resolutionen wurden in der Konvokation ohne Gegenstimme angenommen und schnell ins Lateinische und Griechische übersetzt, vermutlich von Wordsworth selbst. Der Erzbischof von Canterbury, A. C. Tait, war jedoch der Ansicht, dass sie nur sehr wenig Wirkung haben würden: „Obwohl es darin kein Wort gibt, gegen das ich Einwände erheben könnte, bin ich nicht sehr zuversichtlich, was die Ziele angeht, die ihr Initiator und seine Unterstützer damit zu erreichen hoffen.“ ⁴⁶

Zu diesem Zeitpunkt begannen sowohl Wordsworth als auch Browne, Kontakt mit Katholiken aufzunehmen, die sich geweigert hatten, die Erklärung anzuerkennen. Es gab Annäherungen an die alt-katholische Bewe-

⁴¹ FCC (1877), 261.

⁴² *The Guardian* (13. Juli 1870), 831. Siehe auch *Fitzsimons*, Church of England, 37.

⁴³ Ebd. (21. Juni 1871), 741.

⁴⁴ Ebd., 741.

⁴⁵ Ebd., 741.

⁴⁶ Ebd., 742.

gung in Deutschland.⁴⁷ Auf der jüngst von Wordsworth eingerichteten Diözesansynode in Lincoln wurde ein Antrag verabschiedet, der Sympathie für diejenigen zum Ausdruck brachte, die gegen die „gefährlichen Irrtümer“ des Konzils angekämpft und ihre Treue zu dem einst den Heiligen überlieferten Glauben bewahrt hatten.⁴⁸ 1872 nahm Wordsworth zusammen mit Bischof Browne am alt-katholischen Kongress in Köln teil.⁴⁹ Die Bedeutung eines Verständnisses des Anglikanismus als unpolitischer und nicht staatlich verankerter Institution wurde durch ihr Bestreben unterstrichen, Mitglieder der Kirche von Irland (deren Anbindung an den Staat 1870 von Gladstone abgeschafft worden war) und der Schottischen Episkopalkirche an den Kongressen zu beteiligen: Diese unpolitische und nicht staatlich verankerte Form des Anglikanismus würde den alt-katholischen Kirchen alternative Modelle bieten, bei ihren Bestrebungen, ihre eigenen Strukturen zu entwickeln.⁵⁰

Schlussbemerkungen

Als sich abzeichnete, dass es nach der Unfehlbarkeitserklärung kaum noch Hoffnung auf eine Wiedervereinigung zwischen der Kirche von England und der römisch-katholischen Kirche gab, schlossen sich den hochkirchlich orientierten Anglikanern wie Wordsworth und Browne ausgeprägt anglo-katholische Stimmen in dem Bestreben an, Bündnisse mit Kirchen in Europa zu schließen. Dies führte zu einer größeren Offenheit

⁴⁷ Siehe *Claude Beaufort Moss*: The Old Catholic Movement, its Origins and History, London 1948, 330–338; *Alice Mary Elizabeth Scarth*: The Story of the Old Catholic and Kindred Movements Leading Up to a Union of National Independent Churches, London 1883; *Joseph Troxler*: Die neuere Entwicklung des Altkatholizismus. Ein Beitrag zur Sektengeschichte der Gegenwart, Köln 1908, 97–104; *Johann Friedrich von Schulte*: Der Altkatholizismus. Geschichte seiner Entwicklung, inneren Gestaltung und rechtlichen Stellung in Deutschland, Neudruck der Ausgabe von 1887, Aalen 1965, 654–656. Ganz allgemein siehe: *Willibald Beyschlag*: The Origin and Development of the Old Catholic Movement; in: *American Journal of Theology* 2 (1898), 481–526.

⁴⁸ Dies wird mitgeteilt in der Einleitung zu *Robert Browne et alii*: Account of the Visit to England of the Old Catholic Bishops Bishop Reinkens, of Germany and Bishop Herzog, of Switzerland together with the meetings held to express sympathy with the Old Catholic Reform Movement also The Sermons Preached on the Occasion at Cambridge by the Right Rev. the Lord Bishop of Winchester and the Rev. J. J. Lias MA, Vicar of St Edward's, Cambridge and at Farnham by the Rev. Robert Browne, MA, chaplain to the Lord Bishop of Winchester, to which are prefixed some notes and dates concerning the rise of the Old Catholic Movement, London 1882, 65 f.

⁴⁹ Siehe *Miscellanies*, Bd. I., 438–481. Siehe auch *Overton/Wordsworth*, Christopher Wordsworth, 374 f.

gegenüber der östlichen Orthodoxie, insbesondere unter der Führung von Henry Liddon,⁵¹ sowie gegenüber der entstehenden alt-katholischen Bewegung, insbesondere in der Schweiz und in Deutschland. Dieser Annäherungsprozess hatte, wenn auch nur kurzzeitig, auf den Bonner Konferenzen von 1874 und 1875⁵² viel Erfolg, die Victor Conzemius als die „wichtigsten ökumenischen Gespräche des neunzehnten Jahrhunderts“⁵³ bezeichnete. Die Jahre nach dem Konzil erschienen wie ein kurzer Moment der Hoffnung, in denen die Chance bestand, dass ausländische Kirchen deutlich „anglikanischer“ werden und sich als nationale katholische Kirchen neu formieren würden, losgelöst von ihren Beziehungen zu Rom. 1888 lud die Anglikanische Gemeinschaft mit ihrem berühmten „Quadrilateral“ sogar die Kirchen ein, sich ihnen anzuschließen, selbst wenn diese kein gemeinsames englisches Erbe hatten: Die anglikanische Identität erforderte nicht mehr die Annahme protestantischer Formeln, sondern wurde auf möglichst minimale Weise definiert, mit Bezug auf die Schrift, die Glaubensbekenntnisse, die beiden Herren-Sakramente und das „historische Bischofsamt“.⁵⁴ Gleichzeitig blieben die meisten dieser Proto-Ökumeniker jedoch in ihrem Ansatz entschieden antirömisch und waren der Ansicht, dass die römisch-katholische Kirche von der Wahrheit abgewichen sei. Die Erklärung der Unfehlbarkeit wurde von den meisten Anglikanern, vor allem von Premierminister William Gladstone, als völliger Irrtum angesehen. Sie würde zu dem Vorwurf der Illoyalität unter den römischen Katholiken führen, die dem Staat keine Treue schuldeten, und stellte auch eine völlige Verleugnung der Autorität von Geschichte und Tradition dar. Gladstone war einer der führenden Vertreter der Hochkirche im Lande und ein enger Freund von Ignaz von Döllinger in München, einem der führenden Gegner der Erklärung. Kurz nach seinem Ausscheiden aus dem Amt verfasste er seinen berühmten Aufsatz „Die Vatikan-Dekrete“, der 110 Auflagen erreichte und damit die bekannteste seiner Schriften wurde.⁵⁵ Dies zeigt, dass das Erste Vatikanische Konzil nicht wenig dazu beigetragen hat,

⁵⁰ *Kitchin*, Edward Harold Browne, 409.

⁵¹ Siehe *Chapman*, *Fantasy of Reunion*, bes. 260–262.

⁵² Ich habe dies ausführlich erörtert; in: ebd., 224–262.

⁵³ *Victor Conzemius*: Ignaz von Döllinger. The Development of a XIXth Century Ecumenist; in: Hundert Jahre Christkatholisch-theologische Fakultät der Universität Bern, Beiheft zur IKZ 64 (1974), 110–127, 125.

⁵⁴ Siehe *Chapman*, *Anglican Theology*, 191–198.

⁵⁵ *William Ewart Gladstone*: The Vatican Decrees in their Bearing on Civil Allegiance. A Political Expostulation (1874); in: *ders.*: Rome and the Newest Fashions in Religion, London 1875. Siehe dazu auch *David Bebbington*: The Mind of Gladstone. Religion, Homer and Politics, Oxford 2004, 224–229.

den Anglikanismus zu „entprotestantisieren“ und zu gewährleisten, dass die meisten Vertreter der Hochkirche und Anglo-Katholiken ein gemeinsames Anliegen verfolgten. Es gab häufige Bemühungen, dazu neue Bündnisse sowohl mit der alt-katholischen Bewegung als auch mit den orthodoxen Kirchen des Ostens zu entwickeln. Gleichzeitig aber erwies sich das Wiederaufleben des europäischen Nationalismus als ein wichtiger Faktor in der Ökumene, da der Kosmopolitismus Roms als eine Bedrohung für die politische Loyalität angesehen wurde, so wie es 1570 in England mit der Exkommunikation von Königin Elisabeth I. der Fall gewesen war.

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Wolfgang Neumann